

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

W. Jordan's Nibelunge

Jordan, Wilhelm

Frankfurt a. M., 1874

Zehnter Gesang

[urn:nbn:de:bsz:31-162852](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162852)

Behnter Gesang.

Unermüdtich erpicht auf neue Mären
Aus Horands Munde war nun der Herrscher
Und gern bereit der göttliche Sängcr,
Wann der Meth erschien nach vollendetem Mahle
Ihn lauschen zu lassen auf Vieder und Sagen.
Doch geflißentlich mied er, was mitverslochten
Zu Gespräch und Handlung den Heribrantsproffen
Zu zeigen gebot. Zwar ohne zu zucken,
Mit stählernem Herzen und eherner Stirne
Hatte der Tapfre wie selbst unbetheiligt
Ihm zugehört, als in kurze Erzählung
Er zusammengepreßt die schrecklichste Prüfung
Und die reinste Lust seines rastlosen Lebens.

Doch die Blässe der Wangen, der Blink von Thräne
Den Er nur gewahrt in den Augenwinkeln
Als er markig gemalt, wie so muthvoll Ute
An Hildebrants Brust als Braut gesunken,
Sie hatten dem Sänger die Seelenmarter
Dieses Scheines von Ruhe zu deutlich verrathen
Und befohlen nicht ferner den Freund zu foltern.
So hatte denn Horand seither die Lieder
Vom Antwaranaut, vom Niblungenhorte,
Von Brunhild, Sigfrid und Krimhild gesungen
Und die dritte Woche schon weit' er zu Drontheim.

Nicht mufig indeß war der Meister der Lücken,
Der boshafte Bicki. Die Gunst des Gebieters,
Das leuchtet' ihm ein, war verloren für immer,
Von seiner Hoffnung die kleinere Hälfte
Nur eingetroffen, die größere betrogen.
Sein Rath, aus Schweden Schwanhild zu kaufen,
Erwies sich erfolgreich, sofern, wie gerechnet,
Die Sigfridstochter den Sohn mit dem Vater
Unheilbar verfeindet; doch fehlgeschlagen
War's ihm ganz und gar, die geweckte Begierde
Um den Geist des Königs als Gangelbandchen

Herum zu schlingen. Ihm plötzlich ent schlüpfend
 Schien sein Herr durch den Mann mit dem Märchennamen
 Ein andrer geworden und weit entwachsen
 Den engen Grenzen seines Begreifens.
 Seit so platt zu Boden sein Plänchen gefallen,
 So schmäzlich mißlungen des Fremdlings Entlarvung,
 Verzichtet' er drauf, noch einmal die Zügel
 An Formunreks Hof in die Hand zu bekommen.
 Die Hoffnung wechselnd wandt' er sie Hakon,
 Der längst schon rüstet' und heimlich bereit war,
 Und Ramwere zu. — Bericht war gekommen
 Daß im Norden von Drontheim, im Ramseforde
 Eine Wikingerschaar auf dänischen Schiffen
 Erschienen sei und da schaze und heere.
 Das paßte dem Bicki. Der Boten Meldung,
 In welcher die Furcht die Macht der Feinde
 Gewiß schon vervierfacht, fälscht' er weiter
 Zur zehnfachen Zahl. So zogen denn schleunigst
 Mehr Tausende aus von Formunreks Tapfern,
 Als Hunderte nöthig, das Häuflein Räuber
 Zu Paaren zu treiben. Der treulose Kämmerer,
 Dessen kluge Selbstsucht in Sachen des Reiches

Dem Gebieter noch immer die beste Bürgschaft
Für gute Dienste zu geben dünkte,
Erhielt den Befehl dem Heere zu folgen;
Denn es war seit Jahren bei jedem Auszug
Die Pflicht seines Amts, die Verpflegung zu schaffen.

Dem Gefolge befahl er entlang dem Forde,
Am Südgestade, nach Steenkär zu reiten
Um so viel dort feil sei an Vorrath zu kaufen
Und dann nordwärts zu ziehn. Er eile nach Namsos,
Sie dort zu erwarten. Auch sezt' er wirklich
Im Fährboot über an's andere Ufer
Zusammt seinem Roß. Dort ritt er ostwärts
Nach seiner Besizung am Saume des Wassers,
Kam an bei Nacht, von Niemand gesehen,
Entkettet' ein Boot und ein leichtes Rähndchen,
Stellte sein Pferd in jenes und stieg dann
Auch selber hinein. Den Rachen nahm er
Eine Strecke nur mit um ihn leer von der Strömung
Und den Launen der Winde treiben zu lassen.
Nach rastlosem Rudern erreicht' er wieder
Noch vor Tagesanbruch das andere Ufer.
Nachdem er sein Boot mit durchlöchertem Boden

Vom Gestade zurück in die Tiefe gestoßen,
 Schwang er sich auf zu geschwindem Ritte,
 Und die heimlichsten Wege behutsam wählend
 Entfloh er zu Hakon. Kaum hörte dieser
 Wie die Gegend um Drontheim so gut wie entblößt sei
 Von bewaffneter Macht, und für mehrere Wochen,
 So war er bereit zu raschem Einfall;
 Denn er glaubte was rühmend sein Schwager berichtet,
 Von den Jarlen verführt die Formunrek hätten:
 Verdrossen nur trage das Volk da drüben
 Das Joch seines Vaters und werde mit Jubel
 Als Retter Hakon und Hamver begrüßen.
 Zweitausend Reiter in wenigen Tagen
 Um sich versammelnd und Sorge tragend
 Daß gleich viel Fußvolk in Kurzem folge,
 Ueberschritt er die Grenze in größter Eile
 Auf dem Weg durch's Gebirg, den Bicki gekommen.
 In Fesseln gelegt und rückwärts befördert
 Ward jeder Bonde, und keine Bottschaft
 Vom drohenden Anmarsch gelangte nach Drontheim.

Schon hielt jetzt Hakon auf einer der Höhen
 Im Osten der Stadt, drei Stunden etwa

Von dieser entfernt, wo zwischen dem Forde
Und zweien nach Süden gelegenen Seen
Gehügelte Heide dem Heer ein Berstedt bot.
Von der sinkenden Sonne des siebenten Tages
Sah er entzündet die Zinnen des Schlosses
Dessen steinernen Fuß der Fjord umspülte,
Und noch immer bedeckten des ragenden Daches
Jetzt roth umschimmerte Schieferfliesen
Dort märenfrohe verdachtlose Menschen.

Zwar kehrte der König bekümmert eben
In den Saal zurück. Ein reitender Bote
War mit neuer Nachricht vom Namjen gekommen
Und die lautete gut und lautete leidig.
Die Dänen seien von dannen gefegelt
Mit geringem Raub und reichlichem Schaden
Da sie sechs ihrer Schiffe den Siegern gelassen,
Das Heer auf der Heimfahrt, doch schon durch Hunger
Bedenklich geschwächt, weil Bicki verschwunden
Am ersten Tage. Die lederne Tasche,
Die er goldgefüllt am Gürtel getragen,
Habe leer gelegen am Landungsplatze
Des Nordgestades, auch sei dort ein Nachen,

Drin man Bickis Hut auf dem Boden gefunden
 Ans Gestade getrieben, ein Stündchen westwärts;
 Er sei wol ertrunken, wo nicht gar ertränkt.

Doch nachdem nun der König auf diese Kunde
 Was förderlich schien befohlen hatte
 Von seinem Gemach aus, betrat er den Methsaal
 Mehr denn jemals geneigt, dem Nachtsichgenusse
 Sich hinzugeben mit ganzer Seele
 Und bei süßem Gesang zu vergessen der Sorge.

Jetzt erzählt' er zuerst was sich zugetragen.
 Dann würd' er gewiß mit verwunderter Frage
 Sich an Hildebrant erst gewendet haben,
 Wenn sein Auge gemerkt auf dessen Mienen.
 Er lauschte gespannt. Dann lächelt' er spöttlich,
 Weil es ihm offenbar daß Bicki geflohen
 Und nur seine Fährte zu fälschen getrachtet;
 Auch hob er den Kopf dem König entgegen
 Als wünscht' er zu sprechen; dann sprühte sein Auge
 Ein flackerndes Licht und fliegende Röthe
 Verrieth die Erregung raschen Entschlusses
 Entscheidender Art. Doch Zornmurrek schaute
 Nur auf Horand den Harfner und sagte huldvoll:

Erfreuliches viel, o Frodson Horand,
 Verdanken wir Dir; aber doppelt zufrieden
 Bin ich heute zumal, dich hier zu haben.
 Zwar nicht allzugroß ist mein Gram um Vicki;
 Denn obwohl er mir willig in seiner Weise,
 Ja mit mehr Geduld, als recht war, gedient hat,
 So fürcht' ich doch fast, er führte mich irre,
 Seitdem ich gelernt mein Leben betrachten
 In neuem Lichte durch Nornegasts Lehren
 Und, ich leugne das nicht, auch durch deine Lieder;
 Gleichwohl betrübt's mich, daß er ertrunken . . .

Er lebt! rief laut und nicht länger sich haltend,
 Der Heribrantsproffe.

In sprachlosem Staunen
 Fuhr Jormunrek auf und jappte nach Athem.

Wenn ich wüßte, o Herr, sprach Hildebrant weiter,
 Wer dein schlimmster Feind ist und wo er zu finden,
 Dann fänd' ich alsbald auch die Fährte Vickis.
 Nur um die zu verschlagen und so zu entchlüpfen
 Hat er eben so plump, als er neulich es plante,
 Mich Dir zu entlarven, mit Lügenspuren
 Seine wirkliche Bahn zu verbergen gesucht.

Nur auf Täuschung sinnend ließ er die Tasche
 Und im Rachen den Hut am Nordstrand liegen.
 Drum suchet am Südstrand, da findet ihr sicher
 Die rechte Spur und die Richtung der Flucht.

Wie entfärbte sich nun des Fürsten Antlitz!
 Er schwieg eine Weile, noch immer schwankend
 Ob nicht dennoch ein Irrlicht der arge Verdacht sei
 Der mit grellem Blitze sein blindes Vertrauen
 Auf Vicki zerriß und schleichende Rachsucht,
 Geduldiges Planen ihn plötzlich sehn ließ
 In der niedrigen Demuth des willigen Dieners
 Der die schwerste Verletzung so leicht einst genommen.
 Aber nein! zu genau, falls Hornegast wieder
 Wie noch immer auch nun den Nagel getroffen,
 War alles in Stimmung und klar verständlich.

Er nahm sich zusammen und sagte seufzend,
 Doch mit großem Entschluß:

Wer mein schlimmster Feind ist
 O Hornegast, fragst du. — Du sollst es vernehmen;
 Denn Du, du bezwangst ihn. — Zum Zwiegespräche
 Verzöge sich wohl aus der Nähe der Zeugen
 Nach der fernsten Kammer ein anderer König

Um Solches zu sagen . . . Begangene Sünden
Bereu' ich nun bitter. Als Reinigungsbuße
Erleg' ich mir's auf, die laute Antwort
Dich hier vor dem Hofe hören zu lassen.
Mein ärgster Feind, ich fühl' es deutlich,
Ich seh' es entsetzt, bin ich selber gewesen.
Nur weil ich es war bin ich wehrlos gefallen
In die Schlingen der Bosheit des Schleichers Bicki.
Ich verführte sein Weib und fand ihn willig
Auch nachdem er's entdeckt, es ferner zu dulden.
Doch starb sie plötzlich. Mit klugem Verständniß
Beriet er mich meistens in Sachen des Reiches;
Doch mich und mein Haus mit höllischer Arglist
Durchaus zu verderben war sein Gedanke.
Erst jetzt erkenn' ich den jähen Abgrund
An dessen Rand seine Rachsucht mich führte,
Auch wie er's gethan. Im Amt untadlig,
Als Vertrauter ein Teufel und Lückenmeister,
Wußt' er meine Natur mit dem Taumelsafte
Der Schmeichelfkunst verschmigt zu berauschen
Bis ich wirklich wähnte zu walten auf Erden
Als leibhafter Gott, dem eine Begierde

Unbefriedigt zu lassen frevelhaft sei. —
 So! — Das wäre gesagt. Die erleichterte Seele
 Blickt vorwärts wieder. — Von äußeren Feinden
 Mein schlimmster ist Hakon, erwählter Herzog
 Der Dalekarle, der Dieb meiner Tochter,
 Bei dem nun auch Kammer, der Erbe des Reiches,
 Mein Sohn, sich aufhält, der übel gesinnte.

Wie weit von hier, frug Hildebrant eifrig,
 Ist Hakons Machtort?

Acht starke Märsche,
 Verlegte der Herrscher.

So laß die Besatzung
 Der offenen Stadt auf der Stelle sich sammeln
 In diesem Schloß und die Thore verschließen.
 Nur fünfhundert Mann, so viel ich höre,
 Hast du hier behalten von deinem Heere.
 Dich so zu schwächen beschwagte dich Bidi;
 Drum sei versichert, nicht säumen wird er
 An der Schwelle zu stehn bevor diese Schwächung
 Durch die Rückkehr des Heeres vorüber sein kann.
 Mit so wenig Leuten die unumwallte
 Stadt zu vertheidigen wäre Thorheit;

Doch Monate lang, wenn nur Mundvorrath da ist,
Vermögen sie leicht vor diesen Mauern
Auch die zehnfache Zahl im Zaume zu halten,
Und in Wochenfrist steht das Heer zu erwarten
Wenn du rasch es beruffst durch reitende Boten.

Der König befahl was Hildebrand vorschlug
Und bald umdröhnte das Schloß zu Drontheim
Der Krieger Tactschritt. Man hörte die Thore
In ihren Angeln sich ächzend drehen
Und krachend klappen; die Ketten klirren,
Die rostigen Riegel kreischen und rasseln,
Die Zugbrücken ziehn, die eisernen Zähne
Aus den steinernen Gaumen als Gatter fallen.
Bald kam auch Meldung, auf Meilen im Umkreis
Sei noch keine Spur vom Feind zu erspähen.

Nun saß man wieder versammelt im Saale
Und der König begann:

Für die schlimmen Gäste
Ist bereit der Empfang. Doch so rasch sind die Pferde
Der Schweden schwerlich, mein Schwiegersöhnchen
Von eigenster Mache vor morgen Abend
Hieher zu bringen. — Die Unterbrechung

Hat mein lechzend Verlangen nach Horands Liedern
Nur noch reger gemacht. So rüste die Harfe
Und laß uns vergessen den Gegenwartswirrwarr.

Im Liede zeig' uns Lautergestalten

Damit wir bewundernd erwachsen lernen

Zu ähnlichen Wesen indem wir es wünschen. —

Ganz nach eigener Kür und Künstlerneigung

Dich walten ließ ich und Lieder weben

Zwei Wochen hindurch. Gewähr' es mir diesmal

Die Wahl zu lenken mit meinem Verlangen.

Ich fordre nichts Neues. Genau so nochmals

Vernehmen möcht' ich die Mär die du neulich

Am ersten Abend nach deiner Ankunft

Von Hildebrant sangst, dem Heribrantsohne,

Von seinem Bunde mit Ditrich dem Berner,

Von der Staufentochter, der herzensstarken,

Vom Falken Feynald; denn dieser Vogel

Gefiel mir besonders und war in den Faden

Der zarten Erzählung gar zierlich versflochten;

Von der Treue des Helden und Ditrichs Betrug.

Doch vernimm erst weshalb ich heut so geneigt bin
Dein Hildebrantslied noch einmal zu hören.

Es reden die Völker des Erdenrundes
Eine große Zahl verschiedener Zungen.
Sie lauten sanfter in südlichen Landen,
Sind schöner, geschickter, wo schaffende Sänger
Sie viele Geschlechter hindurch schon geschliffen
Und verwendet zur Kunst was erst zum Verkehr nur
Des Hauses, des Marktes, die Menschen gemodelt.
Sie umfassen die Welt desto voller und feiner
Je größer das Volk an Macht und Erfahrung,
Je mehr es erlebt, je weitere Länder
Es selbst theils besiedelt, theils siegend durchzogen.
Denn das edelste Erbgut der Ahnen sind sie,
Der alles vergangne noch gegenwärtig
In Bildern umspannende mächtige Spiegel
Bisherigen Schaffens, bisherigen Schauens
Und durch Schuld oder Tugend verdienter Geschicke.
Doch wie arm und wie reich, wie rauh, wie veredelt
Gegen eine die andre immer auch sein mag,
Nur Eine, die eigne, und sei sie die ärmste,
Ist das rechte Geräth die Geister zu rüsten
Und das Volk zu führen zur vollen Entfaltung
Der Keime von Kunst und Stärke zum Kampfe

Die der Walter der Welt ihm eingewoben.
 Laß falsche Neigung ein Volk verführen
 Oder bittres Gebot, mit der besten der Sprachen
 Die seine zu tauschen — und todt ist das Volk.

Ganz das Gleiche, denk' ich, gilt auch vom Glauben.
 Nur die heiligen Mären die Mütter und Väter
 Als Kinder erfuhren von Müttern und Vätern
 Am heimischen Heerd, enthalten die rechte,
 Die wirksame Weisheit zu fernerm Wachsthum
 In Sitte und Zucht, weil zum Saamen der Zukunft
 Ererbtes nur taugt und anderes taub ist.
 Kein grimmeres Loos, kein größeres Unglück
 Kann befallen ein Volk, als dem Glauben der Väter
 Mit verruchten Ränken entrißen zu werden;
 Denn sei der fremde, dem es zu fröhnen
 Getrieben wird oder treulos betrogen,
 Auch noch so gut, ihm wird er zum Gifte
 Und sterben an ihm, so stark es auch sein mag,
 Unrettbar muß es, wosfern sein Ringen
 In langer Krankheit mit erblichen Kräften
 Nicht endlich austreibt das eingimpfte.

Schon der einzelne Mann, wenn in seinem Gemütthe

Das lockende Fremde sich eingefressen,
Wird sieh an Seele Gewissen und Sitte,
Und ein Beispiel davon verbittert mein Leben.
Kaum schon völlig ein Mann, war im Mittelmeere
Auf dänischem Raubschiff der Dieb meiner Tochter.
An der griechischen Küste ergriff man die Räuber.
Im goldnen Byzanz bestrickte der Zauber
Des heiligen Dienstes im prächtigen Dome
Den gefangenen Sohn des nordischen Fürsten.
Man bot ihm die Freiheit, und frohen Herzens
Hat auch er sich gebeugt in's Becken der Taufe.
Sein Blut ist verwandelt, wirklich geblieben
Was im Drange der Noth er draußen geworden
Auch hier in'sgeheim noch Hakon, der Herzog
Der Dalekarle. Befehlen will er
Allmählig, unmerklich, die schwankende Menge.
Schon hat er bethört meine einzige Tochter
Und aus Drontheim entführt; mir, dem alternden Vater,
Auch entfremdet den Sohn und mit Frevelwünschen
Vergiftet sein Herz. Aus den Händen der Götter
Wann Hela mich ruft das Reich zu erhalten,
Das währt dem zu lange. Mir lebendem will er

Mit verruchter Empörung den Purpur entreißen.
 Er sieht nicht die Schlinge des schlaunen Hafon
 Der den Ast zum Sturze des Stammes ansieht
 Um die trockene Stange die stolz geträumt hat
 Dann auf eigenen Wurzeln ein Wipfel zu werden,
 Nach des Baumes Fall in's Feuer zu werfen
 Und für sich nur die Frucht des Frevels zu pflücken.
 So trachtet mit Trugkunst nach meinem Throne,
 So verführt mir das Volk mit Falsch und Tücken,
 So ködert und lockt die leiblichen Kinder
 Dem Vater fort in offene Feindschaft
 Seit vielen Jahren der heimliche Zünger
 Der neuen Lehre. — Dein Lied drum, o Horand,
 Erweckte in mir noch mehr als Bewundrung
 Für den herrlichen Helden. Ihn heilig verehren
 Als Helfer muß ich. — Den heimischen Göttern
 Und dem Freunde getreu erträgt er freudig
 Die herbe Trennung von seiner Trauten
 Im Lenze des Lebens. Doch da sein Gelübde
 Der Gothe vergißt und die Götter im Stich läßt,
 Da fällt zermalmend in's Fest der Vermählung
 Sein strafender Streich wie der Strahl aus der Wolke

Und als Opfer läßt er den einst geliebten
Doch zum Niblung gewordenen Jugendgenossen
Fürchtbar fest fahren zur Hölle.
Unbegreiflich ist's, daß der große Wodan
Kein Wunder gethan auf der Walstatt bei Raven,
Eine Säule der Macht in dem Mann sich zu retten!
Ja, mir scheint's eine Schande der Schicksalslenker
Daß ein irrender Stein zerstören durfte
Dies Meisterstück von Menschengebilde
Das mit weichster Milde gewaltigste Mannheit
So glorreich gepaart! Meinen Purpurmantel
Gab' ich hin und die Hälfte von all meiner Habe
Mit dem auferstandnen mir eine Stunde
Verkehr zu erkaufen! — So laß deine Kunst nun
Mit des Liedes Macht dies unmögliche leisten.

Ich gehorche dir gern, entgegnete Horand,
Nachdem sein Freund auf den Blick der Frage,
Von Niemand bemerkt, bedeutjam genickt.
Und sei versichert, daß deine Sehnsucht
Erstaunlicher noch als du ahnest gestillt wird.

Dann nahm er die Harfe und wiederholte
Das verlangte Lied.

Erlöst vom Zwange

Durch den festen Entschluß, sich noch heut zu entschleiern,
 Ueberließ sich der Held mit leichterem Herzen
 Und sorgloser Seele heut dem Gefange,
 Dem beim vorigen mal die folternde Mühe,
 Tief gerührt und erregt doch Ruhe zu heucheln,
 Die bewegende Kraft zur Hälfte verkrüppelt.

Was im Leben so weit auseinander gelegen
 Das drängte sich nun, vom dreisten Allwissen
 Des Dichters bedeutsam dem Dunkel entzogen,
 Im Gesang von ihm selbst in Minuten zusammen.
 Der Zickzacklauf nach wechselnden Zielen,
 Der verworrene Weg den sein blöder Wille,
 Ohne klügelnden Plan, ohne klares Bewußtsein
 Von der Neigung geführt, nach dem Nächsten genommen
 Das Wunsches werth schien, erwies sich nun dennoch,
 In Horands Erzählung dem Zufall entzogen,
 Verklärt in der Dichtung verkleinerndem Spiegel,
 Wie aus einem Stück und planvoll gestaltet
 Durch die heilige Macht eines heimlichen Müßens.
 Ihm zuckt's in den Knieen, der Zeugen vergessend
 Am Boden betend sein Haupt zu beugen

Vor dem Unbegreiflichen, Endlosgroßen
Der sein Leben gelenkt, wie das Lied es erzählte
Der Wahrheit gemäß; der von menschlicher Weisheit
Den Schein ihm geschenkt, ihm, der tief beschämt nun
Und demüth erfüllt Nichts eignem Verdienste
Und Alles den Ahnen und ihrem Erbgut
Aus dem dunkeln Urquell des Daseins verdankte.
Ihm war, als umweht' ihn wirklich ein Lusthauch
Durch das Nahen der Drei, die noch niemals hienieden
Ein sterbliches Auge gestaltet gesehen,
Als lasse die Nornen der Namenlose
Seinen Stuhl jetzt umstehn und mit leisen Stimmen,
Wie Meersturm durch Meilen gedämpft zum Gemurmel,
Rufen: Sei stark! Nicht so fern ist die Stunde
Dein Lebenslicht erlöschen zu lassen
Und noch Großes durch dich will der Nimmerbegriffne.

Doch schon riß nun sein Herz aus der heiligen Andacht
Des Liedes Gewalt mit Erinnerungswonnen
Zurück in den Rausch seines reinsten Entzückens,
Und als, im Gesang, mit siegender Liebe
Ite als Braut auf der Baumstammbrücke
Sich ihm an die Brust warf, da breitet' er brünstig

Seine Arme aus als umsing' er sie innig.
 Doch als leere Luft nur anstatt der Geliebten
 Sie leider umschlossen, da stützt' er die Schläfen
 In beide Hände und bitterlich schluchzend
 Vor schmerzlicher Sehnsucht zerschmolz er in Thränen.

Inmitten der Mär verstummte der Meister
 Dem selbst die Stimme in Thränen erstickte.
 Die Hörer alle verhielten den Athem,
 Gines Wunders gewärtig. — Als endlich des Wortes
 Der Männergebieter sich mächtig fühlte
 Und vom Stuhl sich erhob zu staunender Frage,
 Kam der Gast ihm zuvor.

Die Götter befehlen,
 Rief Hildebrant aus, der zugleich sich erhoben,
 Daß die volle Wahrheit hinfort hier walte.
 Sie reden durch Mich. Sie reisten allmächtig
 In deinem Gemütthe den Muth der Tugend,
 Nun redlich bereuend das Rechte zu suchen.
 Ich durchschaute dein Herz beim ersten Erscheinen
 An deinem Hof. Es ist heiß und heftig,
 Doch von edler Natur und voll tiefen Verlangens
 Den Göttern zu gelten als guter Amtmann.

Du glichest dem Baum der im besten Boden
Doch karglich kummert, o König von Drontheim,
Weil ein böser Wurm die Wurzeln durchbohrte.
Den trieben wir ab — und markiges Tragholz
Versprechen die fröhlich sprickenden Zweige.
Jetzt, greiser Herrscher, begrüß' ich dich nochmals
Mit dem nämlichen Spruch den dir Kornegast sagte
Am ersten Abend nach seiner Ankunft.
Heil Dir, Jormunrek! Lange Jahre
Gerecht und weise des Reiches zu walten
Hat dein Herz geläutert der Himmelkönig
Und zum Lohn dir beschieden das lenkende Schicksal
Für den seltensten Sieg, den über dich selbst.
Weil ich wissend heute dies Wort wiederholen
Und bekräftigen darf das ich damals nur hoffend
Als ein ärztliches Mittel durchs Ohr in's Gemütthe
Dir träufeln gedurft, als Gedankenhefe
Den vergifteten Geist dir klar zu gähren,
Deswegen wag' ich's, hinweg nun zu werfen
Das verummende Kleid das dem Arzte die Klugheit
Gebot, um den Balsam verborgen zu reichen.
Nicht ganz für nichtig nimm was ich sagte

Vom Gaste der Nornen. Mir ward auf den Namen
Am Tag der Geburt durch bedeutsame Bilder
Die in meiner Mutter Gemüth entstanden,
Und bestätigend jüngst als ich lebend gestorben
Im Rathe der Götter ein Recht gegeben.
Gleichwie die im Wasser sich spiegelnde Wolke
Nicht erlogen ist, obwohl nur ein Luftbild,
So war die Mär die ich wählte zum Mantel
Von Wahrem ein Traumbild und nicht ein Betrug.
Durch dies täuschende Spiel mir zu sparen hofft' ich
Die häßliche Noth, mir nehmen zu müssen
Mit Gewalt oder List was ein heilig Gelübde
Mir zu fordern befahl. — Nun erfahrt mein Geheimniß
Und schauet hieher. Aus der dürstigen Scheide
Von derbem Leder nach Dienstmannszuschnitt,
Am nicht eben fein geformten Gefäße
Der passend gewählten gewöhnlichen Waffe
Die mir zugetheilt ward aus euerm Zeughaus,
Entblöß' ich das Blatt des oft blutgetränkten
Berühmten Schwertes das Sigfrid geschwungen,
Den gewaltigen Balmung, die Wodansklinge.
Doch nicht um zu drohen, o König von Drontheim.

In der Noth die dir naht eh die Nacht noch verlaufen
Soll deinem Dienst er dankbar geweiht sein
In der Hand eines Helden der hochberühmt ist
Vor allen die jetzt auf Erden athmen.
Doch ich fordere Schwanhild. Ich hab' es mit Schwüren,
Als ihre Mutter dies Schwert mir vermachte,
Versprochen, den letzten noch lebenden Sprößling
Des von Wodan entsprungenen Wölsungenstammes
Zum eigenen Volke zurück zu führen.
Ich schwur's auch mir selbst, als ich, ledig der Schwere,
Wie, bevor er gestorben, kein Staubgeborener,
Auf der Brücke Bindhelm nach Walhall gelangt war
Und vernahm, welchen Segen durch Nachkommen Sigfrids
Aus Schwanhilds Schooß uns das Schicksal beschiede.
Sie Dir zu entreißen war alles gerüstet
Im Fall es mißlang dein Herze zu läutern
Und so zu gewinnen dein freies Gewähren.
Und sei überzeugt, auch dann zum Ziele,
Das befehlende Götter zu fördern versprochen,
Wär' ich gelangt durch lenkende Wunder.
Ich wollte nach Schweden. Ein schwerer Südweststurm
Den ich thöricht grollend nur tückisch und grausam

Und neidisch nannte, verschlug mich nach Norden
Und zerschellte mein Schiff an den Schären bei Stromnäs.
Doch am nämlichen Tage war Sigfrids Tochter
Hier eingezogen. Das sei dir ein Zeichen
Als eines von vielen, daß mir unfehlbar
Gelingt, was zu wollen nicht eigene Laune
Sondern die Lenker in Walhall mich lehrten.
Denn Ich, der ich lag bei den Leichen des Schlachtfelds,
Vom Schleuderstein in die Schläfe getroffen,
Ich, der todt geglaubte doch glücklich genesne,
Ich selbst bin Hildebrant, Heribrants Sohn.
